

Centaurium erythraea Rafn

Allgemein

Die Anwendung der Heilpflanze geht bis ins 5. Jahrhundert v. Chr. zurück. Dioskurides empfahl sie als Purgans und Augen- und Wundheilmittel. Bis ins Mittelalter hielt sich der Glaube, man könne mit der Pflanze geschnittenes Fleisch durch Kochen wieder verbinden. Centaurium galt auch als Mittel gegen Leberverstopfung. Im 16. Jahrhundert bringt Fuchs die erste gute Abbildung der Pflanze. Bock nannte sie ‚köstlich am Leib und auch eusserlich zugebrauchen‘. Culpeper pries die Wirkung, erwähnte aber auch den unangenehmen Geschmack. In anderen Kräuterbüchern wird die Anwendung bei Schlangenbissen, Vergiftungen und Fieber beschrieben.

In der Volksmedizin Ägyptens dient die Droge zur Behandlung von Bluthochdruck und zum Austreiben von Nierensteinen. In Deutschland und Rußland wurde die Pflanze in der Volksmedizin gegen Magenleiden genommen. In Ungarn sollte sie gegen Tollwut schützen. Vielerorts galt sie als Schutz gegen Dämonen. Medizinisch verwendet werden die getrockneten, oberirdischen Teile der blühenden Pflanze.

Etymologie

Der Name kommt vom griechischen Wort 'kentaureios = zu den Kentauren gehörend'. Die Kentauren waren heilkundige Wald- und Bergbewohner, deren berühmtester Cheiron war, der die Menschen lehrte, die Heilkräfte der Pflanzen anzuwenden und der mit dem Tausendgüldenkraut seine eigene Wunde geheilt haben soll.

Der deutsche Name war bis ins 15. Jahrhundert 'Hundertguldenkraut', weil der Heilwert der Pflanze kaum zu bezahlen war. Später wurde daraus übertreibend 'Tausendgüldenkraut'.

Botanik

Blüte und Frucht: Die Blüten von variabler Größe bilden eine dichte oder lockere Trugdolde. Sie sind purpurn bis rosarot, selten weiß. Die Kelchröhre ist 5kantig mit pfriemlichen Zipfeln. Es gibt 5 zu einer Röhre verwachsene Kronblätter, 5 weit mit der Krone verwachsene Staubblätter und 1 oberständigen, schmal-linearen Fruchtknoten. Die Narbe ist 2lappig. Die Frucht ist eine große, gelbe, vielsamige Kapsel.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die Pflanze ist einjährig und 5 bis 30 cm hoch. Der Stengel ist aufrecht, 4kantig, einfach; die Stengelblätter kreuzweise gegenständig, etwas fleischig, länglich-eiförmig bis lanzettlich, sitzend. Die Grundblätter rosettig, verkehrt-eiförmig und in einen Stiel verschmälert.

Merkmale: sehr bitter

Verbreitung

Die Verbreitung erstreckt sich über das gesamte Mittelmeergebiet und bis zu den Britischen Inseln und Skandinavien; in den USA kultiviert.

Synonyme

Centaurium centaurium Druce

Centaurium mimus Garsault

Centaurium umbellatum Gilibert

Erythraea centaurium Borkh.

Volkstümliche Namen

American Centaury (eng.)
Aurin, roter (dt.)
Biondella (it.)
Bitter Clover (eng.)
Bitter Herb (eng.)
Bitterbloom (eng.)
Bitterkraut (dt.)
caccia febbre (it.)
Canchalagua (eng.)
centaurea minore (it.)
Centaury (eng.)
Centaury Gentian (eng.)
Centaury Tops (eng.)
Centory (eng.)
Century (eng.)
Chilian Centaury (eng.)
Christ's Ladder (eng.)
Common Centaury (eng.)
Echtes Tausengüldenkraut (dt.)
Erdgallenkraut (dt.)
Erythrée (frz.)
Eyebright (eng.)
Feverwort (eng.)
Fieberkraut (dt.)
fiel de terra (it.)
fiel de terre (frz.)
Filwort (eng.)
herba à la fièvre (frz.)
herba à mille-florins (frz.)
Lesser Centaury (eng.)
petite centaurée (frz.)
pink centaury (eng.)
Red Centaury (eng.)
Rose Pink (eng.)
Tausendgüldenkraut, echtes (dt.)
Wild Succory (eng.)

Drogen

Centaurii herba (+)

Centaurii herba (+)

Anwendung

Innere Anwendung: bei Appetitlosigkeit und dyspeptischen Beschwerden, wie mangelnde Magensaftbildung.
Volksmedizin: innerlich bei Fieber und Wurmbefall; auf Mallorca bei Diabetes, in Ägypten gegen Bluthochdruck und zum "Austreiben" von Nierensteinen. Äußerlich zur Wundbehandlung.
Sonstige Verwendung
Kosmetik: war früher Haarfärbemittel.

Dosierung

Tagesdosis: 6 g Droge.
Einzeldosis: 1 g Droge.
Pulver: 3-mal täglich 500 mg auf eine Oblate mit Honig.
Tee: ca. 2 g (1 TL) auf 150 ml, 10-15 min ziehen lassen; zur Appetitanregung 2-3-mal täglich 1 Tasse 1/2 Stunde vor den Mahlzeiten. Bei Verdauungsbeschwerden Tee nach den Mahlzeiten trinken.
Flüssigextrakt: Tagesdosis: 2 bis 5 ml.

Wirkmechanismen

Als typische Bitterstoffdroge regt Tausengüldenkraut reflektorisch die Steigerung der Speichel- und Magensaftsekretion an. Es zeigt weiterhin antiphlogistische und antipyretische Wirkungen

Anwendungsbeschränkung

Risiken der bestimmungsgemäßen Anwendung therapeutischer Dosen der Droge und Nebenwirkungen sind nicht bekannt. Bei Magen- und Darmgeschwüren sollte die Droge wegen der sekretionssteigernden Wirkung nicht angewendet werden.

Charakteristik

Tausendgüldenkraut (Erdgallenkraut) sind die getrockneten, oberirdischen Teile blühender Pflanzen von *Centaurium erythraea* R..

Herkunft

Ungarn, Rumänien, Ex-Jugoslawien und Marokko.

Gewinnung

Die Krautsammlung erfolgt zur Zeit der Blüte. Die Trocknung muß rasch geschehen, um die Blütenfarbe zu erhalten.

Formen

Ganz-, Schnitt- und Pulverdroge.

Verfälschungen und Verwechslungen

Kommen gelegentlich mit anderen *Centaurium*-Arten vor.

Zubereitungen

Tee: 2 bis 3g Droge mit 150ml kochendem Wasser brühen und nach 15min abseihen.

Extractum Centaurii: Auszug von 1 Teil Droge mit 10 Teilen Wasser und 1 Teil Ethanol 98% dann Eindampfen zum Dickextrakt (EB6).

Fluidextrakt: 1:1 Ethanol 25% (V/V) (BHP83).

Identität

Es erfolgen die Methoden der Dünnschichtchromatographie, HPCL- Methoden und andere chemische Verfahren zur Identitätsfindung.

Reinheit

Fremde Bestandteile: max. 3% (DAB10).

Trocknungsverlust: max. 10% (DAB10).

Asche: max. 6% (DAB10).

Sulfatasche: max. 3% (BHP83).

Und Bestimmung von Loganin mittels DC.

Gehalt

Bitterwert: mind. 2.000 (DAB10).

Lagerung

Die Aufbewahrung soll vor Licht und Feuchtigkeit geschützt in geschlossenen Behältern erfolgen.

Art der Fertigarzneimittel

Tropfen, Tabletten und Kombinationspräparate.

Substanzen

- Iridoide: iridoide Bitterstoffe, bes. Swertiamarin (Anteil 75%), daneben u.a. Gentiopikrin, Swerosid
- Pyridinalkaloide: Gentianin (ca. 0,3%), Gentianidin
- Xanthone: u.a. Methylbellidifolin

Anwendung in Lebensmitteln

Die ausgesprochen bitter schmeckende Pflanze hat eine weit zurückreichende Geschichte als Arzneikraut und soll antipyretische Eigenschaften besitzen. Aufgrund der bitteren Qualität stimuliert *C. erythraea* den Appetit, erhöht die Sekretion von Verdauungssäften und ist hilfreich bei dyspeptischen Beschwerden. Die Blütenspitzen werden kommerziell bei der Herstellung von Alkoholika wie Wermut und Magenbitter genutzt.

Synonyme

Herba Centaurii

Herba Centaurii minoris

Herba Chironiae

Herba Erythraeae centaurii

Herba Felis terrae

Summitates Centaurii

Summitates Centaurii minos

Volkstümliche Namen

Bitterkraut (dt.)
Centaurea minore (it.)
Centaury (eng.)
Centaury tops (eng.)
Erdgalle (dt.)
Erdgallenkraut (dt.)
Fieberkaut (dt.)
Herb of centaurium (eng.)
Herbe de petite centaurée (frz.)
Petite centaurée (frz.)
Roter Aurin (dt.)
Tausendguldenkraut (dt.)
Tausengüldenkraut (dt.)

Indikationen

Anorexie (ICD-10, R 63.0)
Appetitlosigkeit (Komm. E, +)
dyspeptische Beschwerden (Komm. E, +)
dyspeptische Beschwerden (ICD-10, K 30)

Sicherheit

Keine Risiken bei bestimmungsgemäßer Anwendung therapeutischer Dosen.

Komm. E Monographien

Centaurii herba
BAnz-Datum 06.07.88
Kommission E
BAnz-Nr. 122
ATC-Code: A15

Monographie: Centaurii herba (Tausendgüldenkraut)

Bezeichnung des Arzneimittels:
Centaurii herba, Tausendgüldenkraut

Bestandteile des Arzneimittels:
Tausendgüldenkraut, bestehend aus den getrockneten, oberirdischen Teilen blühender Pflanzen von Centaurium minus MOENCH (Synonym: Centaurium umbellatum GILIBERT, Erythraea centaurium (LINNÉ) PERSON) sowie dessen Zubereitungen in wirksamer Dosierung.
Die Droge hat einen Bitterwert von mindestens 2000.

Anwendungsgebiete:

Appetitlosigkeit; dyspeptische Beschwerden.

Gegenanzeigen:

Keine bekannt.

Nebenwirkungen:

Keine bekannt.

Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:

Keine bekannt.

Dosierung:

Soweit nicht anders verordnet:

mittlere Tagesdosis 6 g Droge; Zubereitungen entsprechend.

Extrakt (entsprechend EB6) : Tagesdosis 1 bis 2 g.

Art der Anwendung:

Zerkleinerte Droge für Aufgüsse sowie andere bitterschmeckende Zubereitungen zum Einnehmen.

Wirkungen:

Steigerung der Magensaftsekretion

Berichtigung 13.3.90

Wirksamkeit

Die Anwendung der typischen Bitterstoffdroge bei Appetitlosigkeit und dyspeptischen Beschwerden ist wegen der induzierten reflektorischen Steigerung der Speichel- und Magensaftsekretion plausibel und wird von der Kommission E (1990) und der ESCOP (1999) positiv bewertet. Für die in der Volksmedizin beanspruchten Indikationen finden sich bislang keine Beweise. Die Anwendungsbeschränkungen sind zu beachten.